

Predigt am Fest „Taufe des Herrn“ 2024-01-07

Am Schluss der Weihnachtsfestzeit möchte ich ein kleines aber wichtiges Zeichen der hl. Weihnacht noch einmal in Erinnerung rufen – es ist die Kniebeuge bzw. die Verneigung beim Glaubensbekenntnis! Wir ahmen damit die Bewegung Gottes nach, der sich klein gemacht hat, der herunter gekommen ist im wahrsten Sinn des Wortes: *Jesus Christus ist dieser „heruntergekommene“ Gott*. Der ewige Logos liegt mitten unten den alogischen Wesen Ochs und Esel. Was für eine „Karriere nach unten“ – um es mit einem schönen Wort von *Charles de Foucauld* auszudrücken!

Lothar Zenetti schreibt darüber folgendes:

*„Der-da-oben wollte ein Beispiel geben,
aus Liebe, sagt er – und ist Der-da-unten geworden.
Seine Gefühle in Ehren, aber wo kämen wir hin...
Man kann doch nicht einfach alles auf den Kopf stellen!
So haben wir die Sache wieder in Ordnung gebracht,
haben ihn, Den-da-unten,
am Kreuz erhöht, in den Himmel erhoben.
Das war nicht ganz einfach.
Jedenfalls ist er nun wieder da,
nämlich oben, wo er hingehört,
Der-da-oben.“*

Der-da-oben ist *Der-da-unten* geworden. Er hat sich für eine „Karriere nach unten“ entschieden. Das ist zur Weihnacht besonders dramatisch zu sehen, wenn der ewige Sohn des Vaters als sterbliches Kind in der Krippe liegt in einem Stall in einem Kaff am Rand des römischen Reiches. Diese „Karriere nach unten“ wird immer wieder im Leben Jesu deutlich: wenn er auf der Flucht ist nach Ägypten, wenn er seinen Eltern gehorsam ist und so im Lauf der Jahre zunimmt an Kraft und Weisheit, wenn er 30 Jahre ein verborgenes Leben als Sohn des Zimmermannes Josef in Nazareth lebt, wenn er bei seinem Auftreten nichts hat, wohin er sein Haupt legen könnte, wenn er seinen Jüngern beim Letzten Abendmahl die Füße wäscht, wenn er vor seiner Hinrichtung am Kreuz von Freunden verraten und verleugnet wird, wenn er brutalst misshandelt wird, wenn er wie ein Verbrecher entblößt am Kreuz hängt und verspottet...

Was für eine Karriere nach unten! Da kann man sich nur verneigen. Da muss man als gläubiger Mensch ganz einfach niederknien. *Der-da-oben* ist wirklich

Der-da-unten geworden. Der Weg und das Beispiel Jesu - einfach zum Niederknien!!!

Jesu „*Karriere nach unten*“ ist auch bei seiner Taufe deutlich zu erkennen: Er, der ohne Sünde ist, stellt sich in die lange Reihe der Sünder. Der Christus stellt sich wie alle anderen Sünder an, um dann von Johannes getauft zu werden. Jesus steigt zu Johannes hinunter in den Jordan und lässt sich dort unten von ihm taufen. Er lässt sich regelrecht *untertauchen* im Wasser des Jordan. Darin liegt eine tiefe Symbolik, denn Wasser ist bekanntlich viel mehr als bloß H₂O: Wasser *belebt* und *reinigt*!

Das Wasser des Jordan steht für das Versagen, für die Sünde und die Schuld der Menschen. Ganz bewusst steigt Jesus in dieses Wasser hinab. Er taucht darin unter und lässt sich von Johannes taufen. Damit macht Jesus deutlich, dass es nichts gibt, aber auch schon wirklich nichts, wo nicht die Gegenwart Gottes erfahren werden kann. Gott ist Gott! Er ist der, der uns zuruft: *Ich bin da, wo du bist! (Eli Wiesel)*. Er ist der, der uns sagt: *Und wenn du ganz unten bist, wenn du tief verstrickt bist in Schuld und Sünde – ich bin da, wo du bist. Ich verlasse dich nicht – nie und nimmer.*

Es ist für mich gut nachvollziehbar, dass die Taufe Jesu im Jordan auch eine wichtige Stelle für die Beicht-Theologie geworden ist: *Die Taufe ist ja das erste und grundlegende Sakrament der Umkehr und der Versöhnung!* Die Beichte dagegen ist so etwas wie eine zweite Chance. Sei ist wie ein Rettungsring, der jenen zugeworfen wird, die in ihrem Glauben Schiffbruch erlitten haben. – Und wer von uns hat das nicht? Wer von uns hat diesen Rettungsring nicht von Zeit zu Zeit nötig?

Taufe und Beichte haben mit Ehrlichkeit und Bescheidenheit zu tun, mit dem Eingeständnis: Auch ich bin nicht perfekt. *Nobody is perfect!* Wir können uns nicht selber von unseren Sünden lossprechen. Aber wir können uns die Vergebung zusagen lassen! Wenn wir das tun, dann wird sich auch über uns der Himmel öffnen, wie bei der Taufe Jesu. Dann werden auch wir diese Stimme Gottes hören, die uns von oben oder aus dem eigenen Herzen zuruft: *Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter. An dir hab ich Gefallen gefunden. Glaub mir, es gefällt mir, dass es dich gibt!*

Ausgangspunkt der heutigen Predigt war die Kniebeuge bzw. Verneigung beim Credo zur Weihnacht. Ausgangspunkt war Weihnachten, die Menschwerdung des Sohnes Gottes, seine unfassbare „*Karriere nach unten*“. An den Schluss der Predigt möchte ich das Wort eines Weisen stellen. Er wurde einmal gefragt, warum denn die Menschen heute so viel seltener als früher Gott finden. Seine Antwort: „*Wohl deshalb, weil sich heute viel zu wenige tief genug beugen!*“ –

Gott lässt sich finden. Man muss sich nur tief genug bücken! So ist es heute noch in Bethlehem bei der Geburtsgrötte. So ist es heute noch im Leben. Amen.

Pfarrer Edi Muhrer